

# Ueber Querlagen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **19 (1921)**

Heft 5

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-952069>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition:  
Bühler & Werder, Buchdruckerei zum „Athos“  
Waghauseggasse 7, Bern,  
wobin auch Abonnements- und Inserations-Aufträge zu richten sind.

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,  
Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie.  
Spitaladerstrasse Nr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil:  
Frl. Marie Wenger, Hebamme, Vornairestr. 18, Bern.

Abonnements:

Jahres-Abonnements Fr. 3. — für die Schweiz  
Mfr. 3. — für das Ausland.

Inserate:

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-sp. Petitzeile.  
Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

## Ueber Querlagen.

Die Querlagen kommen in der Geburtshilfe nicht sehr häufig vor, in zirka  $\frac{1}{2}$  %, wenn man die Schiefslagen dazuzählt. Doch bilden sie ein wichtiges Kapitel in der Kenntnis von Kindslagen und deren Einfluß auf den Geburtsverlauf, indem sie mehr als die Längslagen schon frühzeitig erkannt werden müssen, um nicht die Mutter und das Kind in schwere Gefahr zu bringen oder gar zu Grunde zu richten.

Die Querlagen werden in gleicher Weise eingeteilt, wie die Längslagen; man richtet sich bei ihrer Benennung nach der Lage des Kopfes in erster und der des Rückens in zweiter Linie. Die erste Querlage ist die mit linksliegendem Kopfe, die zweite mit Kopf nach rechts; erste Unterabteilung bedeutet Rücken nach vorne, zweite, Rücken nach hinten.

Wenn man nach den Ursachen der Querlagen fragt, so sind die verschiedensten. Ihnen ist gemeinsam entweder eine Unmöglichkeit für den Kopf des Kindes, in den Beckenkanal einzutreten, oder ein Mangel an Zwang, dies zu tun. Zu den ersten Ursachen gehören: das enge Becken oder Hindernisse im Beckenkanal anderer Art, wie vorliegende Nachgeburt, Geschwülste der Gebärmutter oder ihrer Umgebung; ja, auch eine übermäßig angefüllte Harnblase kann eine Querlage verschulden, wie wir dies selber einmal beobachtet haben. Zur zweiten Kategorie gehören: Uebermäßig viel Fruchtwasser, Schwäche der Bauchdecken und der Gebärmutterwandung infolge vieler vorausgegangener Geburten oder schwächerer Konstitution der Mutter. Ferner Zwillingschwangerschaft, Absterben der Frucht, insofern sie dann keine elastische Steife mehr hat, sondern schlaff ist. In ähnlicher Weise wirkt auch Frühgeburt bei kleinem Kinde, dessen Lage in der Gebärmutter noch nicht festgestellt ist.

Die Querlage ist oft während der Schwangerschaft noch unausgebildet, indem der Kopf allerdings nicht im Beckeneingang feststeht, sondern nach rechts oder links auf die Beckenschaukel abgewichen ist, der Kumpf des Kindes aber noch mehr oder weniger längs liegt.

Wenn nun die Wehen beginnen, so wird der Kopf und der Steiß einander genähert und die Frucht zusammengedrückt. Der Beckenkanal bleibt leer, der Muttermund wird durch die Fruchtblase gedehnt, bis frühzeitig die Blase springt, dann ist kein Kopf da, der den Muttermund weiter dehnen würde, so verstreicht er nur langsam und unvollständig; in den Wehenpausen fällt er wieder zusammen.

Ist allerdings richtet sich bei Wehenbeginn die Frucht durch den seitlichen Druck der sich zusammenziehenden Gebärmutterwände von selber in Längslage.

Ist dies nicht der Fall und also die Blase gesprungen, so wirken jetzt die Wehen direkt auf den Fruchtkörper ein; er wird noch mehr zusammengedrückt, die Brustwirbelsäule wird gebogen, der Hals seitlich abgelenkt und die

Schulter in den Beckenkanal eingeschoben. Beim Tiefertreten erscheint dann der Arm in der Schamspalte. Man spricht nun von verschleppter Querlage. Jetzt kann das Kind nicht weiter.

Aber die Wehen fahren fort. Weil die Frucht nach unten nicht ausweicht, so zieht sich der Gebärmutterkörper oben stets mehr und mehr zusammen. Dadurch wird die Zwischenpartie, der untere Gebärmutterabschnitt, gedehnt, mehr und mehr, bis die Frucht fast ganz in ihm liegt und ihr nur oben auf dem Steiß der Gebärmutterkörper wie eine Kappe aufliegt. Dann kommt es zur Grenze der Ausdehnungsfähigkeit und nun reißt die Gebärmutter im unteren Abschnitt ein, oder reißt ab oder es wird die Scheide abgerissen. Das Kind tritt in die Bauchhöhle aus und die zerrissene Gebärmutter führt entweder zu heftiger Blutung, der die Frau erliegt, oder es kommt zu einer Bauchfellentzündung.

Manchmal auch zerreißt die Gebärmutter nicht, sondern stirbt ab und fängt an zu faulen und es kommt zu einer Sepsis der Mutter.

In einzelnen Fällen hilft sich auch hier noch die Natur bei kleinen oder halbfaulen Früchten, die sich stark zusammenpressen lassen; hier kann der Vorgang der „Selbstentwicklung“ Platz greifen: die Schulter tritt unter den Schambogen, der Steiß geleitet daran vorbei und schließlich folgt der Kopf als letzter nach. Seltener noch ist die Geburt mit gedoppeltem Körper: der Kopf und der Bauch werden engstens zusammengepreßt, die Wirbelsäule spitzwinklig abgelenkt und in dieser Stellung die Frucht geboren. Hier sieht man von vorneherein, daß es sich bei diesem Modus nur um kleine Kinder handeln kann.

Das Erkennen der Querlage in der Schwangerschaft ist nicht schwer, wenn die Wehen noch nicht begonnen haben und die Bauchdecken schlaff sind. Man bemerkt, daß der Beckeneingang leer ist, man kann mit der untersuchenden Hand tief gegen den Vorberg zu eindrücken, ohne auf einen festen Widerstand zu stoßen. Auf einer Seite fühlt man einen harten runden Körper, den man an seinem ausgesprochenen Ballottieren als den Kopf erkennt; auf der anderen Seite fühlt man den Steiß, ebenfalls einen größeren runden Körper, der aber nicht ballottiert. Nach vorne zu kann man entweder den Rücken erkennen und die Herztöne deutlich hören, oder man bemerkt kleine Teile, die beweglich sind, oder sich bewegen.

Bei der inneren Untersuchung fehlt ebenfalls ein vorliegender Teil. Unter der Geburt sind die Verhältnisse ähnliche, so lange die Blase nicht gesprungen ist; ist aber das Fruchtwasser schon abgelaufen, so kann besonders nach einiger Zeit, wenn die Wehen schon kräftig gewirkt haben, die Diagnose erheblich erschwert sein.

Außerlich kann man dann oft bei dem Zustande fester Kontraktion der Gebärmutter kaum etwas oder nichts durchfühlen, auch die Herztöne können unhörbar sein. Innerlich kommt man im Beckeneingang auf einen bestimmten

Körper, den man nun durch die Betastung erkennen muß. Man kann die Schulter mit dem Steiß verwechseln. Der Unterschied liegt darin, daß man bei der Schulter in die Achselhöhle kommen kann, die nach der einen Seite offen, nach der andern geschlossen ist. Dann fühlt man die Rippen als harte knöcherne Spangen. Auch hier sind schon Verwechslungen vorgekommen, z. B. mit einem Wasserkopf, indem man den Rippenrand für den Rand von Schädelknochen nahm und die Seite des Bauches für die erweiterten Nähte und Fontanellen. Nach der Deffnung der Achselhöhle weiß man, auf welcher Seite der Kopf ist. Um zu erkennen, ob der Rücken nach vorne oder nach hinten zu liegt, fühlt man nach dem Schulterblatt oder nach dem Schlüsselbein und kann danach Rücken oder Brustseite erkennen. Auch die Wirbelsäule mit ihren Dornfortsätzen läßt sich fühlen, wenn man weit genug in die Höhe geht.

Ist der Arm vorgefallen, so will man wissen, welcher Arm es ist, um danach die Lage des Kindes zu bestimmen. Man kehrt ihn mit der Innenseite nach oben: zeigt in dieser Stellung der Daumen nach links, so ist es der linke, zeigt er nach rechts, der rechte Arm. Auch kann man sich vorstellen, daß man dem Kinde die Hand giebt: diejenige Hand, die zu der vorgefallenen paßt, ist auch die des Kindes; denn man kann jemandem mit der rechten oder linken Hand nur die entsprechende richtig geben. Aus der Lage des Kopfes und der Bezeichnung der vorgefallenen Hand findet man dann leicht die Kindslage.

Bei der Querlagegeburt muß nun, dies erhellet aus dem Gesagten, vor allem darauf gesehen werden, daß die Blase so lange als möglich erhalten bleibt. Wie wir schon sahen, ist sie zur Erweiterung des Muttermundes nötiger als je; je weiter der Muttermund vor dem Blasensprung ist, um so leichter gelingt nachher die Korrektur der Falschlage. Jede innere Untersuchung muß mit äußerster Zartheit vorgenommen werden, um die Blase nicht zu verletzen. So rasch wie möglich muß ferner der Arzt gerufen werden. Ist das Wasser bei seiner Ankunft schon länger abgeflossen, so wird er einen vorsichtigen Versuch der Wendung noch machen; in Beckenhochlagerung oder in Knieellenbogenlage am besten, um jede Spannung auszusparen. Gelingt die Wendung, wobei der vorgefallene Arm nicht zurückgeschoben werden darf, sondern eher angehängelt werden muß, wenn der Muttermund schon ganz erweitert war oder es sich um eine Vielgebärende mit weitem Becken handelt, die Extraktion meist leicht anzuschließen. Ist der Muttermund noch wenig weit, so wird man am besten die Austreibung, wie bei Steißlage, den Naturkräften überlassen bis zu den Schulterblättern, bei abgestorbenem Kinde sogar ganz. Sonst werden die Schultern am besten nach Mueller durch Zug nach unten und dann nach oben befreit und der Kopf durchgeleitet.

Wenn die Wendung nicht mehr ohne Zerreißen der papierdünn ausgezogenen unteren Gebärmutterwände möglich ist, so bleibt nur die Zerstückelung des Kindes übrig, das meist sowieso schon abgestorben sein wird. Man kann hier durch vorsichtigen Zug am vorgefallenen Arme zunächst noch eine Selbstentwicklung anstreben; gelingt dies nicht, so hat man nicht geschadet, sondern zur Zerstückelung eher mehr Raum gewonnen. Man kann dann auf verschiedene Weise vorgehen, je nachdem mehr der Hals oder der Brustkorb oder gar die Bauchgegend der Frucht nahe ist. Der Hals wird durchschnitten oder mit einem besonderen Haken abgedreht; dann kann durch Zug am Arm der Kumpf entwickelt und der Kopf nachher geholt werden. Oder es wird mit einem Perforationsinstrument der Brustkorb oder die Bauchhöhle geöffnet und ihres Inhaltes entleert; die Wirbelsäule durchtrennt und das Kind gedoppelt herausgezogen. Das Wichtigste dabei ist jedenfalls eine peinliche Vermeidung jeder weiteren Spannung der überdehnten Mutterwände. Ist das Kind entfernt, so ist die Gefahr meist vorüber und die Frau erholt sich rasch, wenn keine Infektion das Bild kompliziert.

Ist das Schlimmste geschehen und eine Zerreißen der Gebärmutter eingetreten, bevor man helfen konnte, oder bei einem forcierten Wendungsversuche, so muß die Frau so rasch als möglich in eine Klinik oder ein Spital geschafft werden zur Vornahme des Bauchschnittes. Das Kind und die Nachgeburt werden sich meist in der Bauchhöhle finden, sie werden entfernt und in den meisten Fällen wird auch die Gebärmutter nicht genäht werden können, sondern man muß sie wegnehmen, um einfachere Wundverhältnisse zu schaffen. Dabei wird eine innere Blutung gestillt werden und die nötigen Maßnahmen zur Wiederbelebung und zum Ersatz des verlorenen Blutes getroffen werden können.

Leider wird in vielen Fällen die Frau entweder schon so viel Blut verloren haben, daß sie auf dem Transporte zu Grunde geht, oder es entwickelt sich eine Bauchfellentzündung, der der schon geschwächte Körper erliegt.

Umformere liegt es in der Hand der Hebammen, durch genaue und frühzeitige Diagnosestellung und durch Schonung der Blase und frühes Herbeirufen des Arztes dafür zu sorgen, daß möglichst keine verschleppten Querlagen mehr vorkommen. Das frühzeitige Rufen der ärztlichen Hilfe ist auch deswegen nützlich, weil der Arzt oft in der Lage sein wird, durch einen Scheidenballon den Blasensprung länger hinauszuschieben, als dies bei bloßem Schonen der Blase bei kräftiger Wehentätigkeit möglich ist.

Was den bei Querlage häufigen Vorfall der Nabelschnur anbetrifft, so ist seine Bedeutung gering, da ja der Beckenkanal durch keinen harten Teil ausgefüllt ist, der die Nabelschnur zusammendrücken könnte. Auch bei Extraktion wird sie noch durch den Steiß nicht komprimiert und wenn der umfangreichere Brustkorb das Becken füllt, so ist der Augenblick der Extraktion da, durch den die Nabelschnur nach kurzer Zeit entlastet und das Kind zur Welt befördert wird.

## Schweiz. Hebammenverein.

### Krankenkasse.

**Lauf Beschluß der Generalversammlung vom 4. Juni in Neuhausen wurde der Jahresbeitrag auf Fr. 36. — erhöht und soll in vierteljährlichen Raten à Fr. 9. — einbezahlt werden und zwar die nächste Zeit (bis 10. Juli) per Postcheck VIII<sup>b</sup> 301 mit 5 Rp. Zuschlag für Porti oder nachher für Fr. 9. 20 per Nachnahme.**

Um prompte Einzahlung bittet

Die Kassierin: Emma Kirchhofer.

### Erkrankte Mitglieder:

Frau Suter, Birsfelden (Baselland).  
 Frau Keel, Arbon (Thurgau).  
 Frau Schott, Meisberg (Bern).  
 Frau Fauch, von Seewis, in Arosa (Graub.).  
 Frä. Staudenmann, Bern.  
 Frau Müller, Dyrhard (Zürich).  
 Frä. Rosa Bentler, Stettlen (Bern).  
 Frau Schieb, Waldstatt (Appenzell).  
 Frau Rußi, St. Antonien (Graubünden).  
 Schwester Albertine Huber, Solothurn.  
 Frau Aerni, Basel.  
 Frau Lebrument, St. Gallen.  
 Frä. Hürlin, Zofingen (Aargau).  
 Frau Schreiber, Zürich.  
 Frau Leibacher, Hemmishofen (Schaffhausen).  
 Frau Niederer, Freibur.  
 Frau Frei-Meier, Glatzbrugg (Zürich).  
 Frau Anna Gasser, Rüegsau (Bern).  
 Frä. Brack, Bern.  
 Frau Wurry, Basel.  
 Frau Wagner-Buffray, Münchenstein (Basell.).  
 Frau Huber-Koch, Schönenwerd (Solothurn).  
 Frä. Christen, Oberburg (Bern).  
 Frä. Wendelspieß, Wegenstetten (Aargau).  
 Frau Sievi, Bonaduz (Graubünden).  
 Frä. Schneeberger, Rüegsbach (Bern).  
 Frau Ruhn, Balsthal (Solothurn).  
 Frau Zimmerli, Narburg (Aargau).  
 Frau Weyeneth, Madretsch (Bern).  
 Frau Meyer-Wich, Zürich.  
 Mme. Koffler, Lausanne.  
 Frau Thalmann, Solothurn.  
 Mme. Forney, Genève.  
 Frau Kunz-Matter, Pieterlen (Bern).  
 Frau Bodmer, Ober-Erlinsbach (Aargau).  
 Frau Wettstein, Mellingen (Aargau).  
 Frau Mäges, Binningen (Basel).  
 Frau Völliger, Unterschächen (Uri).

### Angemeldete Wöchnerinnen:

Frau Anna Klopffstein, Kallnach (Bern).  
 Frau Bättig-Kupper, Grofwangen (Luzern).  
 Mme. Cuony-Meistre, Granges-Marnand (Vaud).  
 Mme. Gentizon-Chanson, Bonvillars (Baud).  
 Frau Rosa Hartmann, Mörigen (Aargau).

Str. Nr.

### Eintritte:

304. Frau Anna Descoeudre-Burnand, Biel, 18. Mai 1921.  
 305. Frau E. Schindler, Langenthal, 23. Mai.  
 306. Frau E. Hängi, Safneren (Bern), 23. Mai.  
 9. Frä. Anna Schnüriger, Sattel (Schwyz), 20. Mai 1921.  
 307. Frä. Ida Scheidegger, Kirchdorf (Bern), 3. Juni 1921.  
 48. Frau Agnes Wallier, Camichola b. Disentis (Graubünden), 4. Juni 1921.

Seien Sie uns alle herzlich willkommen!

### Hebammentag in Neuhausen.

„Wenn Engel reifen, lacht der Himmel“, sagt der Volksmund. Wir sind nun zwar keine Engel, aber doch bevorzugte Wesen, denn auch dies Jahr hätte uns das Wetter zu unserer Tagung im schönen Schaffhauserländchen nicht günstiger sein können. Während am Morgen bei der Abreise der Himmel noch düster ausah, empfing er uns in Neuhausen mit einem freundlichen Gesicht und schien voller Wahgeigen zu sein. Auf luftiger Höhe, im Hotel Bellevue angehängt des tosenden Rheinfalls, hatten wir uns für zwei Tage einquartiert. Auf der Terrasse des Hotels equidierten wir uns an einem vorzüglichen Mittagsmahl und genossen zugleich die schöne Aussicht auf den ewig jungen Rheinstrom und das umliegende Gelände.

Wir waren die ersten, die in Neuhausen eintrafen, doch nein, Herr Pfarrer Büchi, unser geschätzter Stenograph und Mitarbeiter, hatte bereits vor uns Quartier bezogen, wie wir zu unserer Beruhigung bald erfuhren. Als wir ihn in Narau nirgends erblickten, dachten wir schon, er hätte sich verspätet, aber der Hahn

hatte offenbar in Narau früher gekräht als in Bern. Allgemach wuchs die Zahl der ankommenden Gäste und im Garten des Hotels wurden bereits lebhafteste Willkommgrüße ausgetauscht. Nachdem die meisten noch eine kleine Erfrischung zu sich genommen, war die Zeit herangerückt, wo wir unsere Verhandlungen beginnen mußten.

Um 4<sup>1/4</sup> Uhr eröffnete die Zentralpräsidentin, Fräulein Baumgartner, die Delegiertenversammlung und gab dem Wunsch Ausdruck, es möchte die Tagung im Anblick dieser herrlichen Gegend einen guten Verlauf nehmen. Sodann entbot namens der Kantonalen- und Gemeindebehörden, sowie als Vertreter der Sanitätsdirektion, Herr Gemeindepräsident Müller Graf und Willkomm.

Ueber die Verhandlungen selber wollen wir hier nicht weiter berichten, da die laufenden Nummern unseres Fachorgans über Alles genaues Aufschluß bringen werden. Nur etwas möchten wir hier herausgreifen, und zwar für unsern Verein etwas Bedeutungsvolles, nämlich, daß die Sektion Schaffhausen sich zur Uebernahme der Zentralleitung des Schweizer Hebammenvereins bereit erklärt hat. Wir rechnen es dieser Sektion hoch an, daß sie das Amt aus freiem Willen übernehmen will und wir sind überzeugt, daß die Sache in gute Hände kommt, denn, daß ihre Mitglieder nicht nur Sinn haben für das Materielle, das haben sie in reichem Maße bei Anlaß der Durchführung des Hebammentages bewiesen. An den Schaffhauserkolleginnen könnten gewisse finanziell besser gestellte Sektionen ein Beispiel nehmen. Auch das verantwortungsvolle Amt der Krankenkasse wird, wie bis dahin weiter in Winterthur verwaltet. Wer nur einigermaßen einen Einblick bekommt in die gewaltige Arbeit, die die Kommissionsmitglieder zu bewältigen haben, wird ihnen zu Dank verpflichtet sein.

Durch die Firmen Galactina und Nestlé sind uns auch dieses Jahr wieder je 100 Fr. zu Gunsten der Kranken- und Unterstützungs-kasse zugekommen. Den edlen Geberinnen sei auch an dieser Stelle der wärmste Dank ausgesprochen. Mit Akklamation wurde Chur für die nächste Generalversammlung bestimmt.

Nachdem die Verhandlungen reichlich vier Stunden gedauert, kamen dann auch die leiblichen Bedürfnisse und der gemütliche Teil zu seinem Recht. An mit Blumen reich geschmückten Tischen nahmen wir Platz, ein Orchester empfing uns mit seinen einladenden Weisen. Bald war alles in animierter Stimmung. Das Essen war gut und machte der Küche des Herrn Widmer alle Ehre. An musikalischen, turnerischen, humoristischen u. Darbietungen fehlte es nicht. Sehr gefallen haben die turnerischen Produktionen, von einer Damenriege ausgeführt, die von sehr viel Arbeit und Ausdauer zeugten; eine freistehende Pyramide, von Damen ausgeführt, bekommt man nicht alle Tage zu sehen. Auch die zwei glücklichen Ehemänner haben nicht verfehlt, die Anwesenden in Stimmung zu bringen, ob's wohl den beiden kleinen „Bepos“ dabei auch so wohl gewesen ist?

Nicht vergessen sei auch unsere Kollegin Frau Neuweiler aus Zürich, die es sich trotz ihrer 72 Jahre nicht nehmen ließ, die Bühne zu betreten und den Kolleginnen eine Freude zu bereiten. Auch unsere fröhliche Glarnerkollegin, Frau Wild, hat uns in einem Gedicht die Schönheit und Schätze ihrer Bergheimat illustriert. „Mir dhöme de einisch cho luege!“

Eine Huldbigung an Terpsichore durfte natürlich auch nicht fehlen, trotz der schwülen Temperatur. Es wurde spät, als wir endlich unsere Nachtlager aufsuchten, der Rheinfall sang uns sein gleichtönendes Schlummerlied und wir träumten bald dem jungen Morgen entgegen. Es war ein herrlicher Anblick, als wir erwachten und die Sonne mit ihrer Lichtfülle die schöne Gegend überflutete. Die Morgenstunden galten natürlich der Besichtigung der Stadt Schaffhausen mit ihrer altertümlichen Bauart. Selbst-